Staaten arbeiteten auf einen unter günstigen Verhältnissen fortdauernden Frieden mit Spanien hin, worauf Moriz indessen anfänglich gar nicht eingehen wollte. Er entzweite sich dadurch noch tiefer mit Oldenbarnevelt. Der Kiz wurde größer, als Oldenbarnevelt Einsprache gegen Morizens Erhebung zur Würde eines Gouverneurs und Generalcapitans der Vereinigten Niederlande er hob. Als nun von Leyden eine Bewegung ausging gegen das Bestreben der calvinistischen Prediger, den Calvinismus zur Landesreligion zu machen, und Johann van Oldenbarnevelt (mit Hugo Grotius u. A.) sich dieser mehr freisinnigen Richtung anschloß, da wurde er spanienfreundlicher Gesinnungen und des Landesverrathes beschuldigt und im Haag öffentlich enthauptet (1619). Die Remonstranten (Arminianer) wurden von der Synode ausgeschlossen, welche zur nähern Bestimmung der kirchlich-orangistischen Lehre zusammentrat (s. d. Art. Arminius I, 1880). Doch blieb ihre Partei trotz aller Verfolgungen fortbestehen; noch heute bilden sie eine selbständige protestantische Secte, welche eine gewisse Abneigung bezeugt gegen eine Anzahl calvinistischer kirchlicher Vorschriften.

Der Calvinismus machte sich nach der Dordrechter Synode immer mehr geltend; im Namen der „wahren Religion“ und im Namen der „Auctorität“ wurden an vielen Orten die Katholiken, welche zum Rathe gehörten, abgesetzt; die widerstrebenden Remonstranten, welche nicht des Landes verwiesen wurden, blieben bei ihren Zusammenkünften genau überwacht. Die Religion hatte sich mehr und mehr nach staatlichen Vorschriften zu richten, und zwar nicht ohne den Einfluß Englands, welches die freien und zu Frankreich hinneigenden Gesinnungen der Remonstranten fürchtete. Calvinistische „Plakate“, vorzüglich gegen die Jesuiten gerichtet, wurden im J. 1622 und 1629 in Holland verbreitet und Bischof Rosenius, der seit 1614 durch Paul V. zum apostolischen Vicar der Vereinigten Niederlande ernannt worden, aus Utrecht, seinem Wohnsitze, verbannt. Dergleichen Zwangsmaßregeln wurden von Zeit zu Zeit in einigen Städten aufs Neue vorgenommen und das Besuchen der Jesuitenschulen sogar in Emmerich und anderen Orten verboten. Die Grundsätze der siegenden Partei behielten mehr und mehr die Oberhand; in Nimwegen, Groningen u. s. w. wurde nur der Calvinismus gebuhet. Alle Regierungsämter wurden ausschließlich an Calvinisten vergeben. Jeannin berichtete in seinen Mémoires schon im J. 1608 dem französischen Hofe: „Die Generalstaaten hegen die Hoffnung, daß mit dem jetzt lebenden Geschlecht der alte Glaube aussterbe.“ Allein trotz aller Gewaltmaßregeln, und obgleich viele Tausende abgefällener Katholiken aus Flandern und Brabant nach in den nördlichen Provinzen, vorzüglich in Seeland und in holländischen Städten, z. B. in Leyden, niederließen und die Ausübung der katholischen Religion schon seit 1573 durch mehrere

„Plakate“ verboten wurde, bildeten um 1625 die Katholiken noch die Mehrzahl der Bevölkerung. Die dem orangischen Calvinismus gegenüber zunehmende Gleichgültigkeit, sowie der holländische Handelsgeist, welchem der Religionshaß für das Geschäft nachtheilig dünkte, verursachten, daß manches Plakat, vorzüglich in Amsterdam, ein todtter Buchstabe blieb. Namentlich in Holland und Westfriesland blieb die Landbevölkerung katholisch; in Overijssel und Gelberland waren der Einfluß der altadeligen katholischen Geschlechter, die Nähe der katholischen deutschen Provinzen und das Wirken der Jesuiten dem Katholicismus günstig, obgleich zu Franeker (in Friesland) eine zweite Pflanzschule für zukünftige Theologen (Universität 1585) gegründet worden war. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts bildeten nach allen Statistiken die orthodoxen und orangistischen Calvinisten noch nicht die Hälfte der Bevölkerung, und dennoch war die persönliche Macht, welche die calvinistischen Prediger in ihren Gemeinden damals ausübten, weit größer als die heutige geistliche Auctorität in irgend welcher Gemeinde. Auf der Kanzel wurde nicht nur die Glaubenslehre, sondern auch jede politische Frage behandelt und die Religion mehr und mehr als ein Mittel zur Hebung des Einflusses der Regenten und Prediger gebraucht. Letztere mischten sich sogar in alle äußeren Angelegenheiten ihrer Gemeinden (Tabakrauchen, Schnupfen, Tanzen, Kleidertragen u. s. w.). Vor Allem traten sie fortwährend gegen die paepsche superstition en stoutichoden (den papistischen Aberglauben und Böswilligkeit) auf. Die Anmaßung ging so weit, daß 1655 die holländische Synode bei den Provinzialstaaten darauf drang, die katholische Geistlichkeit aus ihren Wohnungen zu vertreiben. Die Staaten gingen jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, und so geschah es manchmal, daß auch in rein theologischen Fragen ein Streit ausbrach zwischen der Partei des Statthalters, des Hauptes der Calvinisten, und den Staaten, welche sich zu einer freieren Richtung hinneigten. So geriethen z. B. die Professoren Voet (zu Amsterdam) und Coccejus (zu Leyden), von denen der erstere mehr zum Oranier, der letztere mehr zu den Staaten hielt, in lebhaften Streit durch eine Verschiedenheit in der Auffassung der cartesianischen Philosophie, wozu sich allmählig eine Menge untergeordneter Fragen gesellten. Das Bestreben des officiellen Calvinismus, den Staat und dessen politische Interessen zu beherrschen, trat mit jedem Jahre deutlicher hervor. Manchmal waren die Regenten genöthigt, gegen diese Anmaßung aufzutreten, obgleich andererseits die Prediger bei allen öffentlichen Gelegenheiten geehrt und bevorzugt wurden, während die Remonstranten, vorzüglich der berühmte Prediger Luttenbogaerd (gest. 1650), Smout u. A. m., sich wie sonstige Nichtcalvinisten durch die Flucht der Verfolgung entziehen mußten. Die Lutheraner, unter denen viele von deutscher Abstammung waren, konnten nur heimliche Zusammenkünfte an ent-